

Kannst Du mir das mal erklären...?

Die Kommunion



Unser katholischer Glaube in einfacher Sprache

SCHÖN, DASS DU DAS HIER LIEST!

Ich weiß nicht genau, wer Du bist, der dieses Heft aufgeschlagen hat und jetzt gerade liest. Vielleicht bist Du ein Erstkommunionkind, das sich auf die Feier der ersten Kommunion vorbereitet. Oder Du bist eine Mutter, die ihrem Kind erklären möchte, was in der Messe passiert - und warum wir daran teilnehmen. Oder Du bist ein Priester, der sich fragt, wie man möglichst gut erklären kann, was "Eucharistie" bedeutet. Vielleicht bist Du aber auch einfach nur ein interessierter Leser, der dieses Heft ganz zufällig in die Hand bekommen hat (wobei: Gibt es Zufälle?).



Damit alle, die in diesem Heft lesen, ein wenig mehr verstehen von dem **Geheimnis**, das sich in jeder Eucharistiefeier vollzieht ("Eucharistie" - das ist das griechische Wort für das, was die Katholiken die "Messe" nennen), habe ich mich entschieden, alles ganz einfach auszudrücken - und nicht so kompliziert, wie es Professoren, Theologen, Lehrer und andere Erwachsene manchmal tun. Dann kann es jeder verstehen - soweit das Wunder der Eucharistie ein Mensch verstehen kann.

Etwas Kompliziertes ganz einfach zu erzählen, ist sehr schwierig. Aber ich bin davon überzeugt, dass das **Geheimnis** der Eucharistie überhaupt nicht kompliziert ist. Wir haben nur verlernt, es so zu sehen, wie es ist.

Jetzt ist das Wort schon zweimal erwähnt worden: "Geheimnis" der Eucharistie?! Das klingt danach, als ob da etwas geheimgehalten werden soll! Aber das wäre ja ganz falsch! Ganz im Gegenteil! Ich hoffe, dass möglichst viele erfahren, was für ein großes Geschenk die Messe ist.

Und allen, die dieses Heft nicht lesen, denen erzählst Du es weiter, ja?



DAS LETZTE ABENDMAHL

Es war an einem Donnerstagabend, als sich in unserer Welt etwas ganz Gewaltiges geändert hat. Bevor Jesus wie der schlimmste Verbrecher verurteilt wurde, hat er etwas getan, was bis heute die Welt - und die Menschen in der Welt - verwandelt. Er hat ein letztes Mal mit seinen Freunden gegessen.

Nun, das klingt nach nichts Besonderem. Aber erstens waren es ganz besonders ausgewählte Freunde: die zwölf Apostel. Ihnen wollte er etwas so Wichtiges anvertrauen, dass er sonst niemanden zu diesem Essen eingeladen hat. Die zweite Besonderheit war: Bei diesem Abendessen - dem "letzten Abendmahl" - hat Jesus nach den vielen Wundern seines Lebens sein vielleicht wichtigstes Wunder getan. Genau genommen waren es direkt drei Wunder auf einmal.

Bei fast allen Mahlzeiten damals gab es Brot und Wein; bei ganz wichtigen Mahlfeiern war es ein besonderes Brot, das keine Hefe hatte und an das Brot erinnerte, dass die Juden tausend Jahre vorher gegessen hatten, bevor sie aus Ägypten geflohen sind. Aber das ist eine andere Geschichte, die wird Dir jemand anderes erzählen.

Jesus hat nun das Brot und den Wein genommen und verwandelt. Er hat gesagt: «Das ist mein Leib, das ist mein Blut» - und in diesem Augenblick war es kein Brot und kein Wein mehr. Aber gleichzeitig geschah noch ein Wunder: Brot und Wein sahen immer noch aus wie Brot und Wein. Ein doppeltes Wunder!

Dann hat Jesus gesagt: «Tut dies zu meinem Gedächtnis!» Und in diesem Augenblick hat Jesus den zwölf Aposteln den Auftrag und auch die Vollmacht gegeben, dieses doppelte Wunder der Verwandlung von Brot und Wein selber zu vollbringen - wie Jesus.

Deshalb sagen wir, Jesus habe beim letzten Abendmahl die Eucharistie - also die Verwandlungsfeier von Brot und Wein - "gestiftet". Das Wort "gestiftet" heißt soviel wie "geschenkt". Es ist wirklich ein großes Geschenk, das erkläre ich gleich noch.

Gleichzeitig hat er in der Feier des letzten Abendmahles die Apostel zu Leuten gemacht, die wir heute "Priester" nennen. Priester sind eigentlich ganz normale Leute, die keine besonderen Fähigkeiten haben - außer, dass sie, so wie Jesus, in der "Eucharistie" die Rolle Jesu übernehmen können.

«Schön», denkst Du vielleicht, «aber **warum** hat Jesus das getan?»



*Jesus nahm das Brot, brach es, reichte es seinen Jüngern und sprach:
«Nehmt und esst alle davon, das ist mein Leib.»*

DAS BROT

Jesus wusste, dass wir nicht mehr so sind, wie er uns eigentlich erschaffen hat. Wir sind nicht nur gut, sondern auch böse - manchmal. Das liegt nicht an einer Krankheit, die man mit Medikamenten heilen könnte, oder mit einem Verband und einer Salbe. Sondern das liegt an unserer Seele. Die hat die Verbindung zu Gott verloren. In der Taufe hat Gott diese Verbindung zwar wiederhergestellt. Aber noch ist die Seele nicht ganz geheilt; immer wieder passiert es, dass wir unser Verbindung zu Gott vergessen und seltsame Dinge tun, die nicht zu Gott passen.

Da hilft kein Schrubben mit Seife.
Da hilft auch kein Medikament,
keine Vitamine und keine
Gymnastik-Übung. Da hilft nur
etwas, das der Seele immer wieder
das gibt, was sie verloren hat.
Nämlich: Gott selbst.

Natürlich können wir Gott nicht
einfach essen, schlucken oder
einatmen. Deshalb hat Jesus ein
Zeichen gewählt, in das er sich
selbst verwandelt. Und er hat sich
für Brot entschieden, weil
eigentlich alle Menschen auf der
ganzen Welt Brot essen.



Da hilft auch kein Schrubben mit Seife...

Wenn Jesus das Brot in Seinen Leib verwandelt, kommt Er in uns hinein. Und nun, wenn Jesus wieder die Verbindung mit unserer Seele erneuert hat, dann kann er uns von innen her verwandeln.

Natürlich hätte Jesus uns auch ein Medikament geben können. Oder Vitamine. Aber wir sollen ja nicht nur geheilt werden; wir sollen ja nicht nur wieder Menschen mit einer gesunden Seele und einem gesunden Körper werden. Sondern wir sollen - wie Jesus - Menschen mit Leib, Seele und "ewigem Leben" werden. Durch das Essen dieses Brotes, das kein Brot mehr ist, werden wir wie Jesus.



...und es helfen auch keine Medikamente, keine Vitamine und keine Gymnastik-Übungen

DER PRIESTER

Die Apostel haben später die Vollmacht, das Brot zu verwandeln, an andere Männer weitergegeben, und diese wieder an andere - immer so weiter. Bis auf den heutigen Tag gibt es Männer, die den Auftrag und die Vollmacht haben, Brot in Jesus zu verwandeln. Das sind ansonsten ganz normale Männer. Aber weil sie diesen Auftrag haben, diese Vollmacht und weil sie mit uns die Eucharistie feiern, nennen wir sie "Priester".

Immer wenn der Priester die Messe feiert und wie Jesus sagt: «Das ist mein Leib - Das ist mein Blut», verwandelt sich das Brot in Jesus. Wenn Du nun fragst, wie das denn geht, dann kann ich darauf nur antworten, dass wir nicht wissen, **wie** das "funktioniert" - sondern nur, **dass** es geschieht. Wie bei allem, was sich verwandelt. Manche denken, es sei Zauberei - wie bei den Zauberern im Märchen. So ganz falsch ist das nicht, aber in den Märchen geschehen die Zaubereien, weil die Zauberer magische Kräfte haben und weil sie die Worte ganz genau und richtig aussprechen.

Der Priester ist kein Zauberer. Er hat keine magischen Kräfte und die Worte sind auch nicht magisch; Gott ist derjenige, der das Brot verwandelt. Wenn man das nicht vergisst, kann man schon sagen, dass die Wandlung ein "magisches Moment" ist - so ähnlich wie bei einem Zauberer: Zuerst war es Brot, danach ist es Jesus.

Der lebendige Jesus! Mit Leib, Seele und seiner göttlichen Macht. So einen kleinen, lebendigen Jesus auf dem Altar oder - in der Kommunion - würde natürlich keiner essen. Man isst doch keine Menschen!

Aber Jesus möchte in unser Innerstes, um uns von dort zu verwandeln. Deshalb geschehen immer noch, wie damals beim letzten Abendmahl, zwei Wunder gleichzeitig: Das Brot verwandelt sich in den lebendigen Leib Jesu; und gleichzeitig sieht der Leib Jesu immer noch aus wie Brot. Gott will es so, und er freut sich, wenn wir ihn in uns aufnehmen - bei der Kommunion.



*Immer wenn der Priester die Messe feiert und wie Jesus sagt:
«Das ist mein Leib - Das ist mein Blut», verwandelt sich das Brot in Jesus.*

WAS HEIßT "ERKLÄREN"?

An dieser Stelle sagen manche Leute, ich soll das noch näher erklären - **wie** das geht, dass sich Brot in den Leib Jesu verwandelt. Das kann ich nicht.

Viele Leute haben nämlich ganz falsche Vorstellungen, wenn sie eine Erklärung erwarten. Sie denken dann, jemand zeigt ihnen, wie etwas "funktioniert", so wie man eine Waschmaschine von hinten öffnet und die ganzen Räder, Motoren, Schläuche und Kabel sieht und dann versteht, wie die Maschine es schafft, Wäsche zu waschen.

Ich kann Dir leider nicht erklären, wie Eucharistie "funktioniert". Es gibt nämlich vieles in dieser Welt, das überhaupt nicht "funktioniert". Manches geschieht einfach - so, wie sich zum Beispiel zwei Menschen mögen und Freundschaft schließen - und wir können nur sagen, **dass** es geschieht.

Aber nicht erklären, **wie** es funktioniert.

Alle wichtigen Dinge in unserem Leben - Liebe, Freundschaft, Leben, Verzeihung und Glauben - geschehen.

Wenn wir z. B. erklären könnten, wie Liebe funktioniert, wäre es keine Liebe mehr. Aber beschreiben, **was** Liebe ist, **wie** sie sich anfühlt und was sie bewirkt, das können wir. So ist es auch mit der Eucharistie.



Keiner kann ALLES beschreiben, erklären und erzählen, was wichtig ist. Das geht nicht bei der Liebe...

Noch etwas anderes ist an dieser Stelle wichtig: Keiner kann ALLES beschreiben, erklären und erzählen, was wichtig ist. Das geht nicht bei der Liebe, das geht nicht bei der Freundschaft, und das geht auch nicht bei der Eucharistie.

Aber das ist gut so: So können zwei Menschen, die einander lieben, ein Leben lang immer etwas Neues an ihrer Liebe finden, über das sie sich freuen und nachdenken und reden können. Und so kannst Du ein Leben lang auch in der Messe, der Wandlung, der Kommunion und in dem, was Gott tut, immer etwas Neues finden, über das Du Dich freuen und nachdenken und reden kannst. Die Eucharistiefeier wird auch in einem ganz langem Leben nicht langweilig!



...das geht nicht bei der Freundschaft, und das geht auch nicht bei der Eucharistie.

DIE KOMMUNION



In der Taufe werden wir wie Jesus: Zu Leib und Seele kommt noch das "ewige Leben" - die Verbindung mit Gott. Aber natürlich sind wir auch nach der Taufe nicht genauso wie Jesus: Der war ja von Anfang an schon Gott und wurde dann Mensch. Wir sind von Anfang an Mensch und können nicht einfach Gott werden. Aber wir können diese Verbindung zu Gott immer stärker werden lassen. Wenn wir uns immer mehr mit Jesus verbinden und von ihm lieben lassen, werden wir immer mehr wie Er. Der Beginn dieser Verbindung mit Gott ist die Taufe; immer lebendiger wird diese Verbindung durch die Kommunion.



"Kommunion"

- das ist lateinisch und heißt "Gemeinschaft". Wenn Menschen sich lieben, dann wollen sie ganz eng beieinander sein; sie umarmen sich oder kuscheln miteinander. Aber noch enger und tiefer ist die Gemeinschaft, die Gott uns in der Kommunion schenkt. Denn Gott gibt sich nicht nur in unsere Hände und nicht nur in unsere Arme. Er geht uns unter die Haut - direkt in unser Herz. Und dort beginnt dann die Verwandlung.

Es gibt nämlich in der Messe noch ein Wunder, noch eine Wandlung, von der ich noch gar nicht gesprochen habe. Nämlich die Wandlung der Menschen, die Jesus in sich aufgenommen haben. Sie verwandeln sich und werden auch ein Teil von Gott. Wie Jesus.

Aber es gibt einen ganz wichtigen Unterschied zwischen der Wandlung von Brot und Wein und der Wandlung der Menschen. Denn das Brot wird nicht um Erlaubnis gefragt, weil sich das Brot nicht für oder gegen die Wandlung entscheiden kann. Es ist ja nur Brot.



Der Mensch aber wird nicht einfach gegen seinen Willen verwandelt. Gott ist ein höflicher Gott und verwandelt uns nur soviel, wie wir es auch wollen. Deshalb werden die Leute in der Kirche nicht sofort und ganz plötzlich alle strahlend hell; sie bekommen auch keinen Heiligenschein. Zumindest nicht in diesem Augenblick.

Der Mensch aber wird nicht einfach gegen seinen Willen verwandelt.



Gott ist ein höflicher Gott und verwandelt uns nur soviel, wie wir es auch wollen.

WAS NACH DER KOMMUNION PASSIERT

Ob Du, der nach der Messe Jesus in seinem Herzen hat, das neue Leben in Dir wachsen lassen kannst, hängt von dem ab, was Du danach tust (oder redest oder denkst). Nur wenn Du versuchst, so zu handeln (und so zu reden und so zu denken), wie Jesus es getan hat, wird Jesus in Dir immer lebendiger und wirklicher. Jesus will ja nicht einfach nur an Deiner Stelle leben, sondern er möchte, dass Du immer mehr lernst und irgendwann mit ihm zusammen so lebst, dass Du gar nicht mehr weißt, was von Ihm und was von Dir ist. Und weil Ihr beide dann so gute Freunde seid, ist das auch nicht wichtig.

Menschen verwandeln sich, wenn man sie liebt. Leider kann man nicht einfach alle Menschen in die Arme nehmen - manche mögen das nicht oder wollen nicht von Dir umarmt werden, weil sie Dich nicht kennen. Deshalb gehört zur Liebe auch, dass man Geduld miteinander hat und sich miteinander in aller Ruhe vertraut macht. Aber ganz langsam, Stück für Stück, wirst Du ein anderer Mensch werden.

Bis dahin ist es ein langer Weg. Deswegen ist die Kommunion keine Sache, die man nur einmal im Leben empfängt. Jesus muss immer wieder neuen Schwung und neues Leben mitbringen, sonst stirbt das "ewige Leben" in Dir wieder ab - wie eine Blume, die man nicht gießt oder wie ein Haustier, das man nicht füttert. Deswegen gehen Christen jeden Sonntag (und jeden Feiertag) zur Kirche und empfangen dort, wenn es geht, den Leib Jesu. Immer wieder.

Im Grunde wachsen wir mit Jesus ein Leben lang; wir brauchen also viel Geduld. Geduld mit uns selbst, nicht mit Jesus. Der tut, was er kann; das hat er versprochen. Trotzdem kann es sein, dass Du ab und zu das Gefühl hast, Jesus hilft Dir gar nicht. Aber gerade dann lernst Du am meisten, so zu werden wie Er. Vertrau nur - er ist da.



*Jesus möchte, dass Du immer mehr lernst und irgendwann mit ihm zusammen so lebst,
dass Du gar nicht mehr weißt, was von Ihm und was von Dir ist.
Und weil Ihr beide dann so gute Freunde seid, ist das auch nicht wichtig.*

ALTAR UND KOMMUNIONBANK

Wenn es zuhause etwas Leckeres zu essen gibt, dann gibt es zwei wichtige Orte, die dabei eine Rolle spielen. Einer davon ist das Esszimmer. Also der Raum, in dem der Tisch steht. Dort setzen sich alle hin, um zu essen.

Aber es gibt auch noch den zweiten Ort, der fast noch wichtiger ist als der Tisch, ohne den der Tisch nämlich leer bleiben würde. Das ist die Küche - also der Raum, in dem der Herd steht. Dort wird das Essen vorbereitet.

*Der Herd, auf dem
das Essen vorbereitet wird...*



*...und das Esszimmer, in dem der Tisch steht,
an den wir uns setzen, um zu essen.*

Wir haben in der Eucharistiefeier auch diese zwei Orte. Bei der Kommunion finden wir uns an einer bestimmten Stelle in der Kirche zusammen, um den Leib Christi zu empfangen: an der Kommunionbank, einem ganz langen und sehr schmalen Tisch. In einigen Kirchen wird die Kommunionbank für die Austeilung der Kommunion sogar genauso gedeckt, wie der Tisch in Eurem Esszimmer zuhause.

In einigen Kirchen gibt es die Kommunionbank nicht mehr; aber auch ohne diesen Tisch gibt es den Ort der Begegnung von Gott und Mensch - im Zeichen des Mahles.



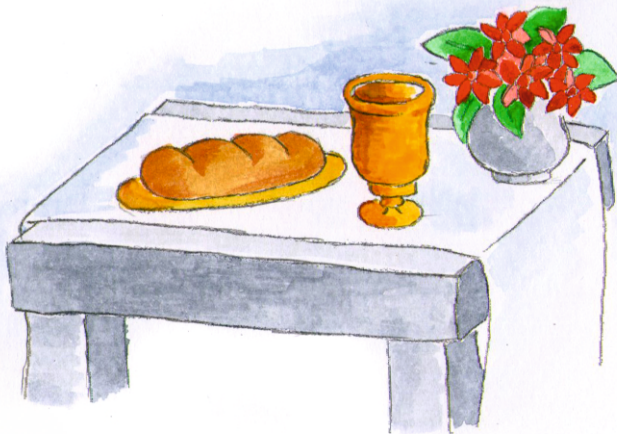
Wir haben in der Eucharistiefeier auch diese zwei Orte: den Ort der Kommunion...

Der andere Ort, der Altar, ist der Ort, an dem das Wunder der Wandlung geschieht. Dort werden Brot und Wein verwandelt. Allerdings dürfen wir nicht meinen, der Priester wäre so eine Art Koch, der die Gaben verwandelt. (Dann könnte er ja aufschreiben, wie er es macht - und dann hätten wir wieder erklärt, wie etwas funktioniert).

Nein, der Priester bereitet die Gaben für Gott vor; er legt das Brot auf den Altar, er mischt etwas Wasser in den Wein und stellt ihn dazu. Er spricht noch ein paar Gebete und lässt sich von den Messdienern die Hände waschen.

Was danach passiert, geschieht durch Gott.

Gott nimmt die Gaben, verwandelt sie und schenkt sie uns verwandelt wieder. Gott nimmt auch den Priester und seine Worte und macht sie zu seinen eigenen Worten. Und Gott nimmt dabei auch die ganzen Menschen in der Kirche und ihre guten Gedanken, Worte und Werke und verwandelt sie in himmlische Gedanken, Worte und Werke.



...und den Altar, auf dem die Speise bereitet wird. Dort werden Brot und Wein verwandelt.

Du merkst: Das, was am Altar geschieht, ist nicht das Gleiche wie das, was bei Dir zuhause in der Küche geschieht. In der Küche werden die Gaben zwar auch zubereitet - doch dann kommt keiner und tauscht sie gegen das fertige Essen aus. Aber in der Kirche ist es so. In der Messfeier gibt es nach der Gabenbereitung am Altar den Moment, an dem Gott alles verwandelt: Nicht nur die Gaben, auch der Priester und die Worte des Priesters und die Gebete der Menschen sind plötzlich voll von Gott.

Deswegen knien sich die Menschen in diesem Moment hin, und in den meisten Kirchen wird in diesem Augenblick auch mit Schellen geklingelt oder ein Gong geschlagen.



FRONLEICHNAM

Am Fronleichnamfest gehen die Leute durch die Straßen ihrer Heimat mit einem ganz wunderbaren goldenen Gefäß, und darin - hinter Glas - sieht man etwas, das wie ein Stück Brot aussieht (die Hostie). Sie halten eine Prozession, um allen zu zeigen, wovon sie leben. Für Menschen, die nicht katholisch sind, klingt das etwas verrückt.

Wenn man nicht Bescheid weiß, ist das auch wirklich vollkommen irre. Oder hast Du schon einmal gehört, dass jemand aus Freude über ein schönes Schnitzel ein Kästchen aus Glas baut, dort das Schnitzel hinein tut und mit dem Schnitzel durch das ganze Dorf oder die Stadt läuft und es allen zeigt, bevor er es isst? Nein, sicher nicht.

Aber wir Katholiken sind so seltsam. Die Hostie, die wir in der Eucharistiefeier essen, wird in der feierlichen Prozession durch die ganze Gemeinde getragen. Obwohl sie doch eigentlich zum Essen gedacht ist.

Aber das ist gar nicht so verrückt, wie es auf den ersten Blick klingt. Denn es ist ja kein Brot, das wir durch die Straßen tragen, sondern es ist Jesus. Jesus durch die Straßen tragen und allen Leuten zeigen - das ist nicht verrückt. Das ist sogar sehr schön.

Denn wir zeigen allen Menschen, dass Gott sie nicht verlassen hat. Er ist mitten unter uns. Manche Menschen glauben vielleicht, Gott würde sie nicht mögen. Deshalb zeigen wir Jesus und sagen: «So sehr liebt Gott Dich, dass er sich so klein macht wie diese Hostie - um bei Dir zu sein».

Natürlich zeigen wir auch unseren Glauben. Wir machen uns schick, rufen alle Kommunionkinder und Messdiener zusammen, manche Menschen schmücken ihre Häuser oder die Straßen mit Blumen. Wir alle wollen deutlich machen: «Daran glauben wir! Gott ist da!»



«Kannst Du mir das mal erklären...» ist eine Reihe der Karl-Leisner-Jugend
Bestellmöglichkeit: www.karl-leisner-jugend.de



Text: Peter van Briel - Illustration: Heike Nienhaus

